



Bernhard Becker, Leiter der Sturmchar der St. Bernhard-Gemeinde, um 1935

7 BERNHARD BECKER wurde 1914 geboren und lebte zusammen mit seinem Zwillingbruder Ludwig bei den Großeltern in der Schwarzburgstraße. Nach dem Volksschulabschluss 1929 absolvierten die Brüder eine Ausbildung als Dekorationsmaler und wurden mit der Gesellenprüfung zur Städelschule zugelassen.

Ludwig und Bernhard hatten eine starke Bindung an die katholische Pfarrei St. Bernhard in der nahe gelegenen Koselstraße, die im Internetportal „Frankfurt am Main 1933–1945“ unter „Widerstand“ aufgeführt ist. Hier hatte sich zu Beginn der 1930er Jahre eine intensive Jugendarbeit entwickelt, die darauf ausgerichtet war, junge Christen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und vor dem Anschluss an die Hitlerbewegung zu bewahren. Im Januar 1935 wurde Bernhard Becker zum Pfarrjungschärführer gewählt und versuchte, die ihm anvertrauten Jugendlichen gegen den zunehmenden nationalsozialistischen Druck vom Eintritt in die Hitlerjugend abzuhalten.

Mit Pfarrer Alois Eckert hatte Bernhard Becker ein mutiges Vorbild. Als Eckert am 9. November 1935 die geforderte Beflagung aller Kirchen – anlässlich der Überführung der sterblichen Überreste der toten Nationalsozialisten des Hitlerputsches von 1923 – für seine Kirche verweigerte, wurde er angeklagt. Vor

Gericht nannte er offen seine Gründe, worauf er mehrere Monate bis in das Jahr 1937 ohne Urteil in Haft gehalten wurde.

Ein Wechsel in der geistlichen Leitung der Gemeinde, mit dem man sich im gleichen Jahr 1935 dem Druck der Nationalsozialisten zu beugen bereit war, stürzte Bernhard Becker in große Konflikte. Er beklagte, dass die Kirche ihm in dieser schweren Zeit „keine wegweisenden Linien gegeben“ habe und legte im September 1936 alle Ämter nieder. Mit einem Kreis von etwa zehn gleichgesinnten Jugendlichen traf er sich fortan in seiner Mansardenwohnung in der Schwarzburgstraße. Obwohl er den Kontakt zur St. Bernhard-Gemeinde aufrecht erhielt, waren er und seine Gruppe weitgehend schutzlos. Zahlreiche Mitarbeiter der katholischen Jugendarbeit waren Anfang 1936 bereits verhaftet und die Jugendarbeit auf streng innerkirchliche Themen eingeschränkt worden. Am 27. November 1937 wurde die gesamte Gruppe in der Schwarzburgstraße verhaftet, und zwar durch die Gestapo-Männer Rudolf Thorn und Oswald Müller, bei der Geheimen Staatspolizei Frankfurt zuständig für katholische Kirchenangelegenheiten. Becker wurde beschuldigt, kommunistischer Agent zu sein, und in der Haft schwer misshandelt. Nach einem Selbstmordversuch, den er überlebte, fand man ihn am 14. Dezember 1937 erhängt in seiner Zelle im Frankfurter Polizeigefängnis, ob durch eigene oder fremde Hand lässt sich nicht mehr klären. Die Gruppenmitglieder wurden nach und nach freigelassen.

Pfarrer Alois Eckert bestattete Bernhard Becker am 21. Dezember 1937 auf dem Hauptfriedhof. Der Begräbniszug wurde mit etwa 1.000 Teilnehmern zu einer Demonstration des Protests.

Nach Bernhard Becker ist eine Straße nahe der Friedberger Warte benannt. Seit Ende 2015 ist eine Gedenktafel an die Brüder Becker vor dem ehemaligen Polizeigefängnis im Klapperfeld angebracht.

Die Schwarzburgstraße weiter über die Gluck- und die Lenastraße gelangen wir auf der linken Seite zur Spohrstraße. Links abbiegend, liegt auf der rechten Seite vor dem Haus Nr. 34 der Stolperstein für August Wilhelm Zeuss.